

## **Bericht zur Lage der Region 2009**

Der Bericht zur Lage der Region setzt sich zusammen aus den Kapiteln Gemeindeentwicklung und wirtschaftliche Entwicklung. Neben einigen Statistiken enthält dieser Bericht Beiträge zu aktuellen entwicklungsrelevanten Themen. Er erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Zahlenangaben stammen aus den amtlichen Statistiken sowie der Wirtschaftskammer, zumeist zitiert in den regionalen Medien, beziehungsweise veröffentlicht auf den Websites der Statistik Austria sowie des Landes Tirol.

# 1 Gemeindeentwicklung

---

## 1.1 Gemeindefinanzen

Die Tiroler Gemeinden hatten im Jahr 2009 deutliche Einbußen bei den Abgabenertragsanteilen zu verbuchen. Bei den Abgabenertragsanteilen handelt es sich um gemeinschaftliche Steuern, die der Bund einhebt und dann an die einzelnen Gebietskörperschaften aufteilt. Im Jahr 2008 beliefen sich die Abgabenertragsanteile für die Tiroler Gemeinden noch auf 680 Millionen Euro. Für das Jahr 2009 stehen nur mehr 645,6 MIO Euro zubuche. Das ergibt ein Minus von 5,09%. Für das Jahr 2010 wird mit 647 Millionen Euro gerechnet. Für 2011 werden 678 Millionen Euro prognostiziert. Die Gründe für den Rückgang liegen zum einen in der Wirtschaftskrise und zum anderen in einer Steuerreform mit negativen Wirkungen auf die Steuereinnahmen.

Von den 278 Tiroler Gemeinden (ohne Innsbruck) gelten 55 als gering und 120 als mittelmäßig verschuldet. 65 Gemeinden haben einen starken Verschuldungsgrad, 36 sind voll verschuldet bzw. überschuldet. Zwei Gemeinden sind schuldenfrei. Im Bezirk Reutte gelten 34% der Gemeinden als voll bzw. überschuldet. Der Verschuldungsgrad gibt an, wie viel an freien Finanzmitteln für den Schuldendienst (Zinsen und Tilgung) aufzuwenden sind.

Die finanzkräftigsten Gemeinden Tirols sind Ischgl, Sölden, Breitenwang, St. Anton und Serfaus. Mit Ausnahme von Breitenwang gehören dem „Club der Reichen“ ausschließlich Tourismusgemeinden an.

Der Verschuldungsgrad ist nur einer von mehreren Indikatoren, die die finanzielle Situation der Gemeinden darstellen. Man darf diese Zahl auch nicht unkritisch als Frühindikator für eine spätere Zahlungsunfähigkeit interpretieren. Einige Gemeinden können über Einnahmen aus bspw. eigenen Betrieben (Bsp. Kleinkraftwerke, etc.) Tilgung und Zinsen derzeit ohne Probleme erwirtschaften. Der Verschuldungsgrad ist vor allem auch Ausdruck des finanziellen Gestaltungsspielraums. Vor dem Hintergrund der steigenden finanziellen Belastungen bedingt durch den demografischen Wandel und der eher düsteren Prognosen hinsichtlich der

Abgabenertragsanteile sollte dieser Indikator zumindest zur Vorsicht bzw. Voraussicht mahnen.

Die finanzielle Situation der Tiroler Gemeinden stellt sich insgesamt besser dar als in Gesamt-Österreich. So lag die Finanzschuld der Tiroler Gemeinden im Jahr 2008 bei 1.197 Euro pro Einwohner. Der Bundesdurchschnitt beträgt 1.732 Euro pro Einwohner.

Aus dem Tiroler Gemeindeausgleichsfonds flossen im Jahr 2009 über drei Auszahlungswellen 3,735 Millionen Euro in den Bezirk Reutte.

## *1.2 Bevölkerungsentwicklung (Basis 2008)*

Die Wohnbevölkerung im Bezirk Reutte nahm von 2007 auf 2008 um 0,1% ab. Im Jahr 2008 lebten 31.837 Personen im Außerfern, dies entspricht 4,5% der Tiroler Gesamtbevölkerung. Die größten Gewinner innerhalb des Bezirks waren die Gemeinden Ehenbichl mit einer Zunahme von 4,5% und Musau von 3,9%. Den größten Bevölkerungsrückgang hatte Holzgau zu verzeichnen (-4,5%), gefolgt von Kaisers (-3,6%) und Bichlbach (-3,4%). Der Geburtensaldo lag insgesamt bei +17, der Wanderungssaldo bei -47 Personen.

Der Anteil an Ausländern an der Außerferner Wohnbevölkerung lag bei 14,4% (abs. 4.589). Darunter sind 2.458 deutsche Staatsbürger sowie 1.312 aus anderen EU-Ländern. 2.580 Personen stammen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 1.255 aus der Türkei. Das Außerfern hat nach der Landeshauptstadt (15,2%) den zweithöchsten Ausländeranteil in Tirol.

## *1.3 Lebensqualität*

### **1.3.1 Sicherheit**

Die Lebensqualität in einer Region definiert sich über viele verschiedene Parameter. Einer davon ist die Sicherheit im Sinne einer geringen Kriminalität. Die Polizei im Bezirk Reutte musste 2009 insgesamt 1.539 Strafanzeigen der Staatsanwaltschaft

anzeigen. Das ist um 17,4% mehr als im Vorjahr. Zwei Drittel aller angezeigten Strafdaten entfielen auf Eigentumsdelikte. Insgesamt 887 angezeigte Delikte konnten geklärt werden. Die Aufklärungsquote liegt damit bei 57,6%. Dies ist mit Abstand der höchste Wert in Tirol. Der Landesdurchschnitt liegt bei 47,2%. Österreichweit liegt die Aufklärungsquote lediglich bei 39,9%.

### **1.3.2 Wohnen**

Österreichweit ist weiterhin ein Trend zur Landflucht zu verzeichnen. Menschen ziehen wieder in die Städte oder leben in deren Speckgürtel. Dies bringt eine höhere Flexibilität in Bezug auf den Arbeitsmarkt mit sich. Zudem spart man sich Transportkosten und allenfalls ein zweites Auto.

Laut Immobilienpreisspiegel 2009 der WK Österreich ist in Tirol Baugrund bundesweit am teuersten. Der Preis pro qm stieg zuletzt sogar um 7%. Baugrund kosten in Tirol im Schnitt 266,12 Euro pro qm. Am stärksten fiel die Preissteigerung mit 13,4% in Innsbrucks Spitzenlagen aus sowie im Bezirk Innsbruck Land mit 11%. Die billigsten Grundstücke gab es im Bezirk Reutte mit 88 bis 193 Euro pro qm. Am teuersten waren Baugrundstücke in Innsbruck mit 532 Euro pro qm.

Bei den Eigentumswohnungen im Erstbesitz gab es in Tirol einen Preisanstieg von 3,62%. Innerhalb Österreichs ist dies die zweitgrößte Steigerung nach Salzburg. Eine neu errichtete Eigentumswohnung kosten in Tirol im Schnitt 2.276,41 Euro pro qm. Im Bezirk Reutte lag der durchschnittliche Preis bei 1.859,33 Euro pro qm. Am teuersten waren die Wohnungen im Bezirk Kitzbühel mit 2.869,43 Euro pro qm gefolgt von Innsbruck mit 2.845,37 Euro pro qm.

Bei Mietwohnungen lag der durchschnittliche Preis im Bezirk Reutte bei 5,85 Euro pro qm. In Innsbruck sind 8,88 Euro pro qm, im Bezirk Kitzbühel gar 9,07 Euro pro qm zu bezahlen.

## 2 Wirtschaftliche Entwicklung

---

### 2.1 *Bruttoregionalprodukt (2007)*

Im Jahr 2007 lag die Wirtschaftsleistung (Bruttoregionalprodukt) im Bezirk Reutte bei 37.900 Euro pro Einwohner. Dies bedeutete einen Platz unter den TOP 5 der 35 österreichischen NUTS III Regionen. Innerhalb Tirols lag das Außerfern noch vor Innsbruck (36.100 Euro / EW) an erster Stelle. Dies ist insofern bemerkenswert, da grundsätzlich die Pro-Kopf-Wirtschaftskraft in den städtischen Ballungsräumen höher ist als in ländlichen Gebieten.

Am höchsten war die Wirtschaftskraft in Wien mit 43.300 Euro pro Einwohner. An zweiter Stelle kam die Region Linz-Wels mit 41.900 Euro pro Einwohner gefolgt von Salzburg/Umgebung mit 40.900 Euro pro Einwohner. Schlusslichter waren das Wein- und das Mühlviertel mit 16.500 Euro bzw. 18.100 Euro. Der Österreichschnitt liegt bei 32.600 Euro pro Einwohner. Die wirtschaftlich schwächste Region in Tirol war Osttirol mit 23.200 Euro pro Einwohner. Das österreichische Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag 2007 bei 270,8 Milliarden Euro. Mehr als ein Viertel des BIP entfiel auf Wien. In Tirol lag das BIP bei 23,8 Milliarden Euro.

### 2.2 *Verkehrsinfrastruktur und öffentlicher Verkehr*

#### 2.2.1 **Fertigstellung der A7**

Eines der wichtigsten Ereignisse für die Verkehrsentwicklung im Bezirk Reutte im war die Fertigstellung der A7 im Sommer 2009. Mit 962 km ist die A7 mittlerweile die längste deutsche Autobahn und gleichzeitig auch die längste nationale Autobahn in Europa. Sie zieht sich von der deutsch/dänischen Grenze bei Flensburg bis zum Grenztunnel Füssen. Die letzten 15 km im Allgäu führen nun zu einer Entlastung von rund 15.000 bis 20.000 Anrainern. Im September wurde das letzte Teilstück für den Verkehr freigegeben. Kempten ist somit von Reutte aus innerhalb von 30 Minuten erreichbar.

### **2.2.2 LKW-Fahrverbot auf der B179**

Auf der Fernpassbundesstraße galt seit vielen Jahren ein Fahrverbot für LKW über 7,5 t. Von diesem Fahrverbot ausgenommen waren der Ziel- und Quellverkehr sowie Transitfahrten für jene Frächter, die einen Firmensitz in den Bezirken Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land, Imst, Landeck und Reutte sowie in bestimmten Orten im südlichen Bayern und Baden-Württemberg, im Vinschgau sowie im Samnaun hatten. Es war davon auszugehen, dass dieses Verbot durch das Einrichten von Scheinfirmen in den Ausnahmegebieten umgangen wurde. Die Ausnahmeregelungen für Transitfahrten diskriminieren nach Ansicht des Verfassungsgerichtshofs andere Frächter, sodass das Höchstgericht die Schwerverkehrsbeschränkung am Fernpass aufhob. Die Landesregierung musste daher bis Ende 2009 eine neue Fahrverbotsverordnung für LKW über 7,5 Tonnen erlassen. Diese tritt am 1. Januar 2010 in Kraft. Gemäß dieser Verordnung dürfen Frächter mit Sitz in den erwähnten Regionen die Fernpassstrecke nicht mehr für Transitfahrten nutzen. Ausgenommen ist der Ziel- und Quellverkehr. Diese Regelung löste einen Protest der heimischen Transportunternehmen aus.

### **2.2.3 Allgäu Airport**

Der Allgäu Airport in Memminger liegt nur rund 80 km von Reutte entfernt und entwickelt sich zunehmend auch zum Flughafen der Außerferner. Seit dem Jahr 2009 ist auch die irische Billigfluglinie Ryanair am Allgäu Airport stationiert. Damit sind auch Destinationen wie Dublin und London Stansted bequem zu erreichen.

### **2.2.4 Öffentlicher Busverkehr**

Die Bilanz des öffentlichen Busverkehrs für das Jahr 2009 ergibt folgendes Bild: 50 Postbusse und 13 Privatbusse transportierten im Oberland und Außerfern auf 25 Linien rund zehn Millionen einheimische Fahrgäste (Bsp. Schüler und Pendler) und fünf Millionen Touristen. Die Busse legten hierfür mehr als fünf Millionen km zurück.

## *2.3 Arbeitsmarkt und Lehrlingsausbildung*

Die Arbeitslosigkeit im Bezirk Reutte stieg im Jahr 2009 dramatisch an. So meldete das AMS Reutte zum Stichtag Ende Juni 2009 insgesamt 750 Arbeitslose, das waren um 350 Arbeitssuchende mehr als im Vorjahr. Dieser Anstieg um 87,5% (!) war der stärkste unter allen Tiroler Bezirken. Besonders deutlich war die Zunahme der Arbeitslosen in den Berufsgruppen Tourismus, Metall, Verkehr und Handel. Zum Stichtag Ende Juni waren zudem 700 Personen in Kurzarbeit.

Ein Drittel aller Plansee-Mitarbeiter am Standort Reutte war von Kurzarbeit betroffen, ausgenommen waren Plansee SE und Plansee Metall. Mit einer erhöhten Abfertigung, bezuschusster Altersteilzeit, Sabbaticals, Bildungskarenz oder langjährigen Weiterbildungsmöglichkeiten versuchte man, die sozialen Auswirkungen etwas abzufedern.

Im Juni 2009 meldete auch kdg mediatech aufgrund von Auftragseinbrüchen Kurzarbeit an.

Bezogen auf das gesamte Jahr 2009 kletterte die Arbeitslosenzahl auf durchschnittlich 6,7%. Der Landesdurchschnitt lag bei 6,3%. Im Jahr 2008 lag die Arbeitslosenzahl im Bezirk Reutte noch bei durchschnittlich 4,9%.

Nach acht Jahren war die Arbeitslosenzahl im Bezirk Reutte erstmals schlechter als der Landesschnitt. Für 2010 wird mit 7% gerechnet. Besonders von Arbeitslosigkeit betroffen waren männliche Arbeitnehmer mit Pflichtschulabschluss und ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die zudem zuletzt im Tourismus beschäftigt waren. Ein besonders starker Zuwachs war bei den 20-30jährigen zu verzeichnen.

Im Jahr 2009 bildeten im Bezirk Reutte 212 Lehrbetriebe insgesamt 730 Lehrlinge aus. Damit engagieren sich rund 10% der Kammermitglieder in der Lehrlingsausbildung. Der Landesschnitt liegt bei 9,4%.

Bezirk	Lehrbetriebe	Lehrlinge	Kammermitglieder	Unselbständig Erwerbstätige
Innsbruck- Stadt	703	2.396	9.122	117.086
Innsbruck- Land	799	2.289	9.922	
Imst	418	1.115	3.388	23.597
Kitzbühel	529	1.426	5.054	24.229
Kufstein	640	1.916	6.272	41.258
Landeck	357	1.061	2.893	17.039
Lienz	361	925	2.650	18.081
Reutte	212	730	2.094	12.706
Schwaz	642	1.928	4.889	33.551
Tirol gesamt	4.337	13.786	46.284	287.617

Tabelle 1: Lehrlingsausbildung (Quelle WK Tirol)

## 2.4 Monatseinkommen und reale Kaufkraft (2008)

In Tirol verdienen Männer im Durchschnitt 2.445 Euro brutto pro Monat und damit um 88 Euro weniger als im Bundesschnitt. Tiroler Frauen erhielten ein mittleres Brutto-Monatseinkommen von 1.630 Euro (Bundesschnitt 1.690). Das entspricht einer Differenz gegenüber dem Einkommen der Männer von 50%. Dieser Unterschied erklärt sich primär aus der hohen Teilzeitquote bei Frauen. Im Bundesländervergleich lag Tirol hinsichtlich des Monatseinkommens an achter und damit an vorletzter Stelle. Nur im Burgenland waren die Löhne und Gehälter noch geringer.

Innerhalb Tirols wurden in Innsbruck die höchsten Löhne und Gehälter ausbezahlt. Der Mittelwert aus Löhnen und Gehältern von Frauen und Männern liegt hier bei 2.109 Euro. Bereits an zweiter Stelle kam der Bezirk Reutte mit einem Mittelwert von 2.078 Euro. Für diese gute Platzierung werden zum einen seine Kleinheit und zum anderen der vergleichsweise hohe Beschäftigungsanteil in der Industrie verantwortlich gemacht.

<b>Bezirk</b>	<b>Mittleres Bruttoeinkommen (Männer und Frauen)</b>
Innsbruck-Stadt	2.109 Euro
Reutte	2.078 Euro
Kufstein	2.058 Euro
Innsbruck-Land	2.045 Euro
Schwaz	2.043 Euro
Lienz	1.961 Euro
Landeck	1.957 Euro
Imst	1.943 Euro
Kitzbühel	1.910 Euro

**Tabelle 2: Mittlerer Brutto-Monatseinkommen nach Bezirken (Quelle Hauptverband)**

Die reale preisbereinigte Kaufkraft pro Kopf berücksichtigt alle Einkommen aus selbständiger und unselbständiger Erwerbstätigkeit, Pensionen und sämtliche Beihilfen und Transferleistungen wie Sozialhilfe, Kinder- oder Arbeitslosengeld, abzüglich Steuern und Sozialversicherung. Mitberücksichtigt sind allerdings auch schattenwirtschaftliche Einkommen (Pfusch). Die Einkommen pro Einwohner werden am Wohnort erfasst. Sie stehen den Haushalten für Konsum und Sparen zur Verfügung.

Im Jahr 2008 lag das Gesamteinkommen im Außerfern bei 14.755 Euro netto pro Kopf. Innerhalb Tirols bedeutet dies den vierten Rang hinter den Bezirken Innsbruck-Stadt, Innsbruck Land und Schwaz. Damit ist das Außerfern die einkommensstärkste Region außerhalb des Zentralraums. Innerhalb Österreichs liegt das Außerfern im unteren Mittelfeld.

Das offizielle Nettoeinkommen pro Kopf lag im Bezirk Reutte bei 13.686 Euro. 1.069 Euro pro Kopf entfielen auf die Schattenwirtschaft. Der Anteil der Schattenwirtschaft lag im Landesschnitt bei 1.055 Euro und im Bundesschnitt bei 1.024 Euro pro Kopf.

Die Schattenwirtschaft hat somit in Bezirk Reutte eine überdurchschnittliche Bedeutung.

Gegenüber dem Landesschnitt sank die reale Kaufkraft im Zeitraum 2005 bis 2008 lediglich um 0,1 Indexpunkte. Die Einkommen sind im Bezirk Reutte zwar gegenüber dem Landes- und Bundesschnitt deutlicher gestiegen. Durch eine Preissteigerung im selben Ausmaß blieb ein Gesamteffekt auf die reale preisbereinigte Kaufkraft jedoch aus. Für den Zeitraum 2009 bis 2010 wird mit einer Abnahme der Kaufkraft gerechnet. Es wird zu einem weiteren Abbau der Überstunden, in manchen Fällen zu einer Ausdehnung der Kurzarbeit sowie zu Kündigungen kommen. Auch Zusatzeinkommen werden wegfallen. Die Konsumbereitschaft bzw. der tatsächliche Konsum werden trotz gleich bleibender oder sogar sinkender Preise abnehmen. Gleichzeitig wird es zu einer Zunahme der Sparquote kommen, solange Sparen noch möglich ist. Im Jahr 2009 erreichte die Sparquote mit 13,9% einen Rekordwert.

Die größten monatlichen Verbrauchsausgaben im Bezirk Reutte setzen sich wie folgt zusammen:

<b>Verbrauchsausgaben</b>	<b>Prozent</b>
Wohnen, Instandhaltung, Energie	22,5%
Verkehr	15,3%
Lebensmittel, alkoholfreie Getränke	12,9%
Freizeit, Sport, Hobby	12,9%
Wohnungsausstattung	6,6%
Bekleidung, Schuhe	6,2%
Gastronomie	5,2%

**Tabelle 3: Anteil der größten monatlichen Verbrauchsausgaben (Quelle: WK Tirol)**

## 2.5 Tourismusentwicklung

Zur Halbzeit der Sommersaison verzeichnete der Tiroler Tourismus deutliche Rückgänge. So sank die Zahl der Gäste-Ankünfte um 3,9% auf 1,9 Millionen, die Zahl der Nächtigungen um 6% auf 7,9 Millionen. Die Gründe hierfür werden in der Rezession und im schlechten Wetter gesehen. Die Gäste bleiben kürzer und geben weniger aus. Österreichweit ist weiterhin ein Trend zu billigeren Unterkünften zu beobachten. So verzeichneten die oberösterreichische Privatzimmervermieter im Jahr 2009 einen regelrechten Boom. Im Burgenland gab es etwa im Juni einen Zuwachs von 23,6% bei den Nächtigungen. In Tirol verzeichnete diese Kategorie im Mai und Juni allerdings ein kräftiges Minus. Der Grund hierfür wird in den sinkenden Preisen bei den Hotels gesehen. Auf die Privatzimmervermieter entfallen in Tirol rund 10 Millionen Nächtigungen. Die Tourismusentwicklung im Bezirk Reutte ergibt für das Jahr 2009 folgendes Bild:

### 2.5.1 Nächtigungen

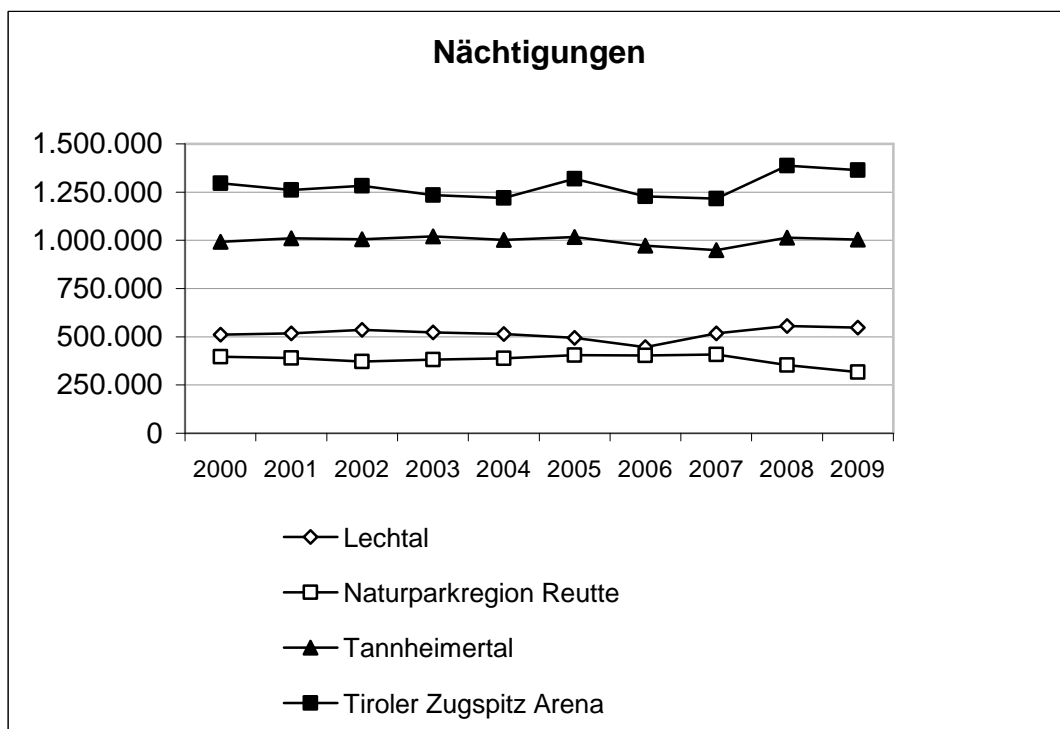


Abbildung 1: Nächtigungsstatistik

Die Nächtigungen haben sich trotz Wirtschaftskrise auf einem hohen Niveau stabilisiert. Lediglich im TVB Naturparkregion Reutte ist die Anzahl der Nächtigungen Regionalentwicklung Außerfern

weiterhin rückläufig. Dies ist unter anderem auf die Schließung des Hotels Ammerwald zurückzuführen, das erst im Herbst 2009 wieder aufsperrte.

## 2.5.2 Aufenthaltsdauer

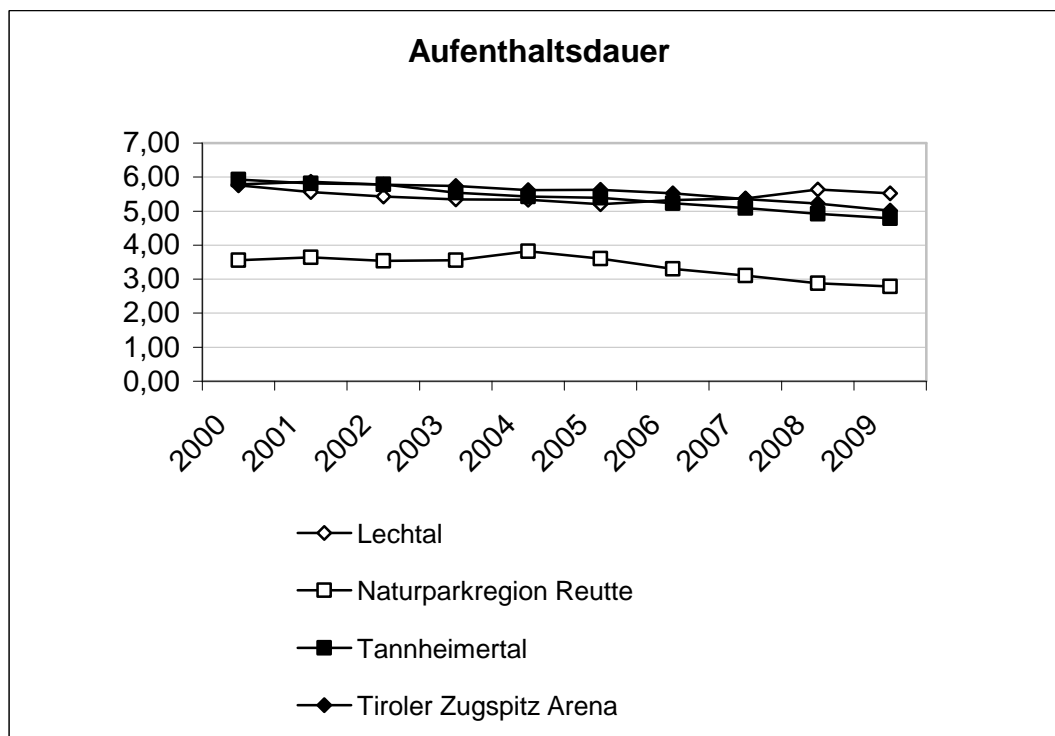


Abbildung 2: Aufenthaltsdauer

Bei der Aufenthaltsdauer zeigt sich ein kontinuierlicher Trend hin zum Kurzurlaub. Im TVB Naturparkregion Reutte ist die Aufenthaltsdauer aufgrund des hohen Anteils an Geschäftsreisen traditionell niedriger. Am höchsten ist die Aufenthaltsdauer im TVB Lechtal. Hier gab es im Jahr 2009 auch den geringsten Rückgang.

## 2.6 Landwirtschaft

Die wirtschaftliche Situation der Tiroler Landwirtschaft hat sich im Schatten der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise weiter verschlechtert. Das dominierende Thema 2009 war hierbei der stetig sinkende Milchpreis. Besonders betroffen hiervon sind die rund 4.000 Tiroler Vollerwerbsbetriebe. In Tirol erzeugen 5.800 Milchbauern mit insgesamt 56.000 Milchkühen 350 Millionen kg Milch. Davon werden 290 Millionen kg an Verarbeitungsbetriebe geliefert.

Bis zum Jahr 2015 wird die Milchquote um 1% pro Jahr ansteigen. Ab 2015 fällt die Mengenregulierung (in Österreich 2,75 Millionen Tonnen) gänzlich weg. Die Milchquote wurde in der EU im Frühjahr 1984 als Folge explodierender Marktordnungskosten bedingt durch Überproduktion eingeführt.

Die IG Milch forderte einen Bauernmilchpreis von 47 Cent. Dieser Preis sei für ein Überleben der kleinstrukturierten bäuerlichen Landwirtschaft langfristig notwendig. Im April 2009 zahlte die Tirol Milch 28 Cent. Dies entsprach dem Preisniveau von Dänemark.

Rückgänge gab es auch bei den Verkaufserlösen bei Viehversteigerungen. Pro Kuh sackte der Ertrag um rund 150 Euro ein.

Tiroler Landwirtschaft erhält bis 2013 jährlich 124 Millionen Euro an Direktzahlungen, davon entfallen 30 Millionen Euro auf Flächen- und Tierprämien, 46,8 Millionen Euro auf Ausgleichszulagen für benachteiligte Gebiete und 47,4 Millionen Euro für agrarische Umweltmaßnahmen.

Trotz der Förderungen geben im Tiroler Oberland immer mehr Viehbauern die Bewirtschaftung auf. Dies hat zur Folge, dass auch viele Almen nicht mehr bestoßen werden. Im Wettbewerb der Almen um Vieh haben gerade die Außerferner Almen aufgrund der Tbc-Gefahr eine schlechtere Position. Die Tbc-Gefahr wird auf extrem hohe Wildbestände zurückgeführt. Während der Sommeralpung kann Tbc vom Wild auf Rinder übertragen werden. Stichprobenuntersuchungen beim Wild in den Revieren im obersten Lechtal ergaben eine alarmierend hohe Durchseuchung von 23%. Rund um Elbigenalp wurde noch eine Durchseuchung von 9,7% festgestellt. Dies bedeutet, dass die Rotwildbestände in den 35 betroffenen Jagden im oberen Lechtal innerhalb der nächsten Jahre zu halbieren sind. Große Fütterungen (bis zu 100 Tiere) müssen aufgrund der Infektionsgefahr redimensioniert werden. Der Rotwildbestand wird im Bezirk Reutte auf insgesamt 7.000 Stück geschätzt.

### 3 Resümee

---

Das Jahr 2009 markierte auch für den Bezirk Reutte in mancher Hinsicht einen Wendepunkt, wenngleich einige Trends sich schon im Jahr 2008 abzeichneten. Viele Jahre galt das Außerfern vor allem bedingt durch den hohen Anteil der exportorientierten Industrie als wirtschaftlicher Musterschüler.

Während die Industrie im Jahr 2009 mit erheblichen Auftragsrückgängen konfrontiert war, scheint der Tourismus die Wirtschaftskrise noch vergleichsweise unbeschadet überstanden zu haben. Selbst wenn die Außerferner Wirtschaft nicht zuletzt aufgrund des guten Branchenmix insgesamt nach wie vor gut aufgestellt ist, so sind die Zeiten der Vollbeschäftigung vorerst jedenfalls vorbei. Die Steigerung der Arbeitslosenzahlen lag über dem Landesschnitt.

Das erhöhte Angebot an Arbeitskräften deckt allerdings nur bedingt die Nachfrage nach Fachkräften ab. Der latente Fachkräftemangel, insbesondere auf dem Gebiet der Hochqualifizierten sowie generell im Tourismus, ist nach wie vor ein kritischer Standortfaktor, dem die gesamte Region verstärkte Aufmerksamkeit widmen muss. Dieser Fachkräftemangel ist auch vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung zu diskutieren. Die Unternehmen sind jedenfalls gefordert, zum einen sich auf eine älter werdende Belegschaft einzustellen und zum anderen sich verstärkt dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu widmen.

Die Landwirtschaft sah sich 2009 mit einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konfrontiert. Der massive Preisverfall bei der Milch wird teilweise die Umstellung auf Mutterkuhhaltung weiter beschleunigen. Für diese Betriebe muss eine nachhaltige wirtschaftliche Basis geschaffen werden. Dies könnte über eine gesteigerte Nachfrage nach Tiroler Qualitätsfleisch erreicht werden.

Die Bevölkerungszahl ging im Jahr 2009 bedingt durch ein negatives Wanderungssaldo leicht zurück. Es ist davon auszugehen, dass langfristig auch das Geburtensaldo negativ wird. Gleichzeitig steigt die Überalterung der Bevölkerung unaufhaltsam an. Rückläufige Steuereinnahmen in Verbindung mit einer negativen Bevölkerungsentwicklung bringen die Gemeinden in eine schwierige Situation. Der landesweit zu beobachtende Trend hin zum Zentrum bzw. in den Speckgürtel ist

auch im Bezirk Reutte zu spüren. Die Wanderungsbewegungen innerhalb der Regionen werden vor allem für entlegene Gemeinden Probleme mit sich bringen.

Der Bezirk Reutte verfügt nach wie vor über eine hohe Lebensqualität. So ist hier Wohnen im Landesschnitt am billigsten. Die Qualität der Schulen gilt aus ausgezeichnet. Für Personen mit entsprechender Ausbildung sind nach wie vor interessante Verdienstmöglichkeiten gegeben. Diese Rahmenbedingungen sind vor allem für junge Familien attraktiv.

Eine der großen Herausforderungen für die Zukunft besteht letztendlich darin, die Region weiterhin familien- und generationengerecht aufzustellen. Die damit verbundene Lebensqualität muss in Verbindung mit dem Arbeitsplatzangebot und der Umweltqualität zu einer starken Position im Wettbewerb der Regionen ausgebaut und vermarktet werden. Dies ist als eine gesamtregionale Aufgabe zu betrachten. Die Wirtschaft, der öffentliche und der dritte Sektor (NGOs) sind hier gleichermaßen gefordert.

Bei den Gemeinden wird zukünftig in verstärktem Maße zu prüfen sein, bei welchen Aufgaben sich Kostenvorteile durch eine stärkere Zusammenarbeit nutzen lassen. Der demografische Wandel wird vermehrt die mittel- bis langfristige Planung der Gemeindefinanzen bestimmen. Bei einem Rückgang der Bevölkerung wird sich der Erhalt der Infrastruktur weiter verteuern. Die Ausgaben für die medizinische Versorgung und die Pflege werden die Gemeinden zukünftig noch mehr fordern. Gleichzeitig ist vorerst nicht mit einer Verbesserung der Einnahmensituation zu rechnen.